

Johann Wolfgang Goethe
Götz von Berlichingen

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL FÜR SCHÜLER

Johann Wolfgang Goethe
Götz von Berlichingen

Von Kathleen Ellenrieder

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Johann Wolfgang Goethe: *Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel.* Anm. von Volker Neuhaus. Stuttgart: Reclam, 2002 [u. ö.]. (Universal-Bibliothek. 71.)

Alle Rechte vorbehalten

© 2003, 2008 Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen

Made in Germany 2008

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene

Marken der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

ISBN 978-3-15-950164-2

ISBN der Buchausgabe: 978-3-15-015331-4

www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation und Hinführung zum Werk **5**
 2. Inhalt **7**
 3. Personen **17**
 4. Die Struktur des Werks **32**
 5. Wort- und Sacherläuterungen **36**
 6. Interpretation **42**
 7. Autor und Zeit **53**
 8. Zur Rezeption **66**
 9. Checkliste **67**
 10. Lektüretipps **69**
- Anmerkungen **70**

1. Erstinformation und Hinführung zum Werk

In bunten, anschaulichen Szenen lässt Goethe in seinem Schauspiel das seinerzeit vergessene Rittertum des Spätmittelalters wieder aufleben. Hauptfigur des Stücks ist der Ritter Gottfried (Götz) von Berlichingen, dessen historisches Vorbild 200 Jahre vor Goethe lebte.

Mit diesem Werk hat Goethe eine für die damalige Zeit innovative Theaterkonzeption geschaffen: Wie in einem Panorama will er seinen Zeitgenossen die Vergangenheit vergegenwärtigen.

*Panorama der
Geschichte*

Deshalb dienen etliche Szenen und handelnde Personen in erster Linie dazu, unterschiedliche Bereiche historischen Lebens zu veranschaulichen. So bringt er bis zum Ende des Stücks immer neue Figuren auf die Bühne, wie sie in den spätmittelalterlichen Städten gelebt haben mochten: Hofstaat, Ratsherren, schaulustige Prozesszuschauer, Reiterheere, Knechte. Die dramatische Handlung erscheint dadurch besonders bewegt und lebensecht. Goethe reiht eine bunte Einzelszene an die andere, verzichtet dabei oft auf fließende Übergänge oder direkte Zusammenhänge. Verbunden sind die einzelnen Sequenzen allein durch Goethes Anspruch einer Gesamtbetrachtung der Geschichte: Das Publikum soll die Vielfalt und die menschlichen Widersprüchlichkeiten einer versunkenen Epoche nacherleben. Jede Szene, jede Figur, jeder Schauplatz ist dabei ein Baustein dieser Gesamtbetrachtung. Goethe nennt es »innere Geschichte« der Vergangenheit; sie zieht sich wie ein roter Faden durch das Stück und enthält eine Botschaft an das Publikum.¹ So gibt das Thema

des Stücks, die Geschichte und das Schicksal des »edlen«
Götz von Berlichingen, Lehren für die Gegenwart. Als
aufrechter Vorfahr, als Vorbild der Deutschen wird der kämpferische Reichsritter dargestellt, der sich auch unter der letztendlich stärkeren Macht gesellschaftlicher Konventionen nicht verbiegen lässt.

Götz als Vorbild

2. Inhalt

Goethe hat seinen *Götz von Berlichingen* nach klassischem Dramenschema in fünf Akte eingeteilt, die insgesamt aus 56 Einzelszenen bestehen (– im Folgenden gezählt, mit Seitenangabe in Klammern).

Erster Akt (5–37)

1 (5). In einer Waldherberge streiten sich die rebellischen Bauernführer Metzler und Sievers mit zwei Kundschaftern des Bischofs von Bamberg. Hintergrund ist ein Zwist des mächtigen Kirchenfürsten mit dem Ritter Götz von Berlichingen. Götz, den die Bauern unterstützen, lässt unterdessen nach seinem ehemaligen Jugendfreund Adelbert von Weislingen suchen; dieser lebt am Hof des Bischofs.

*Konflikt
zwischen Götz
und dem
Bamberger
Bischof*

2 (7). Götz und seine Reiter lauern Weislingen schon seit Tagen auf, nachdem ihnen der Bischof zuvor entkommen konnte. Ein Klosterbruder macht Götz seine Aufwartung. Er bewundert den Unabhängigkeitssinn des kaisertreuen Ritters, der sich gegenüber den mächtigen Territorialfürsten wacker behauptet. Da meldet Götz' Knecht Georg die Ankunft feindlicher Reiter. Götz stürmt ihnen mit seinen Getreuen entgegen.

3 (14). Auf Götz' Burg Jagsthausen bangen seine Ehefrau Elisabeth, sein kleiner Sohn Carl und seine Schwester Maria um die Heimkehr des Ritters. Elisabeth hält Weislingen für einen Verräter, weil dieser den Kaiser gegen ihren Mann ein-